

Lassen Sie uns gemeinsam handeln

- Maschinen und Werkzeuge nach Einsatz auf belasteten Flächen reinigen
- belastete Flächen nicht als Lagerplatz nutzen
- belastetes Material fachgerecht lagern und entsorgen
- kein Schnittgut in Gewässer fallen und verdriften lassen
- Bestände jährlich mehrmals mähen
- Beschattung der Japanknöterichbestände durch Gehölze fördern
- wildes Abladen von Grünabfällen verhindern

Melden Sie Fundorte!

Über das Meldesystem von KORINA, Koordinationsstelle Invasive Neophyten in Schutzgebieten Sachsen-Anhalts, werden Daten gesammelt: www.korina.info (auch als App).

Der LEV kooperiert mit KORINA. Ziel ist eine Kartierung der Vorkommen im Ortenaukreis. Die Kartierung dient als Grundlage, um eine gemeinsame Strategie zu entwickeln und langfristige Veränderungen – und Erfolge – zu dokumentieren.

Machen Sie mit!



Die Kampagne

Die AG Japanknöterich im LEV widmet sich der Eindämmung von Neophyten, insbesondere des Japanknöterichs. Diese Kampagne soll den negativen Folgen der Ausbreitung entgegenwirken.

Auf www.lev-ortenaukreis.de finden Sie Informationen zur Kampagne. Bitte setzen Sie sich mit uns in Verbindung.

Weitergehende Informationen unter:
www.korina.info, www.neobiota.de,
www.europeanknotweedcontrolnetwork.eu

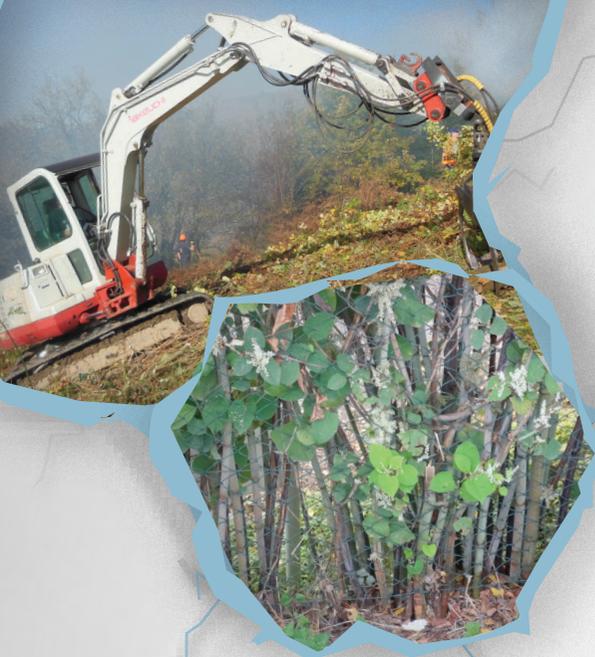
© Hochschule Offenburg
AG Japanknöterich im LEV (LEV Ortenaukreis;
Lothar Krikowski, BUND Ettenheim;
Silke Kluth, Schwarzwaldverein Offenburg)
Bildnachweise: AG Japanknöterich im LEV



Der Japan- knöterich

Kampagne zur Eindämmung
des Japanknöterichs im
Ortenaukreis





Die Ursache

Der Japanknöterich (*Fallopia japonica*) ist ein Neophyt, der im 19. Jahrhundert als Zier- und Viehfutterpflanze eingeführt wurde. Die Pflanze ist durch ihre metertief im Boden verankerten Wurzeln äußerst robust. Aus kleinsten Wurzel- und Stängelstücken wachsen neue Pflanzen, auch unter ungünstigsten Bedingungen. Die Verbreitung erfolgt über Wasserwege, per Erdaushub mit dem LKW oder durch „wildes“ Abladen von Grünabfällen. Heimische Pflanzen- und Tierarten werden aggressiv verdrängt. Fressfeinde, wie in seinem Herkunftsland Japan, hat der Japanknöterich bei uns nicht.

Wir stoppen ihn nur gemeinsam!

Teure Bescherung

Der Japanknöterich tritt aktuell vor allem an gehölzfreien Ufern von Fließgewässern sowie entlang von Straßen auf. Er bildet ausgedehnte Bestände, die den Wuchs anderer Pflanzenarten kaum mehr zulassen.

Die Folgen: Ufer und Böschungen erodieren; Straßen, Gleise, Hochwasserschutzbauten und Fundamente von Häusern werden beschädigt.



Die Bekämpfungs- und Sanierungskosten zur Erhaltung von Gebäuden und Gleisanlagen verschlingen deutschlandweit jährlich mehrere Millionen Euro.

Die Neophyten dringen zunehmend in sämtliche Lebensräume vor. Invasive Arten wirken sich nicht nur ökologisch, sondern auch

ökonomisch negativ aus, z.B. in der Land-, Forst- und Wasserwirtschaft.

Unsere Landschaft verändert sich dramatisch. Ein Imageschaden bei Feriengästen und Touristen ist langfristig abzusehen.

Das kostet uns richtig viel Geld!



Rechtliche Grundlagen

- 2007 verabschiedete die **Bundesregierung** die „Nationale Strategie zur Biologischen Vielfalt“ mit dem Ziel, die natürliche genetische Vielfalt wild lebender Populationen vor Beeinträchtigungen durch invasive gebietsfremde Arten und Zuchtformen zu schützen.
- Das **Bundesnaturschutzgesetz** von 2010 schreibt in § 40 Maßnahmen vor, um einer Gefährdung von Ökosystemen, Biotopen und Arten durch invasive Arten entgegenzuwirken und Arten zu beob-

achten, die sich invasiv verhalten könnten.

- Die **Europäische Union** veröffentlichte im Oktober 2014 die „Verordnung über Prävention und Management der Einbringung und Ausbreitung invasiver gebietsfremder Arten“ (Nr. 1143/2014).
- Der **Zentralverband Gartenbau e.V.** schloss 2008 mit BMU sowie BfN eine „Vereinbarung zum Umgang mit invasiven Arten“ und gibt Empfehlungen für Gärtner, Planer und Verwender.

Wir müssen und können handeln!